

Es leidet keinen Zweifel, daß der Tafelspath seinem Hauptbestandtheil nach als Kalbsilicat anzusehen sey, ob auch der kohlensaure Kalk, da Brochi selbst 3% Kohlen- säure darin fand, wesentlich seiner Mischung angehöre, möchte zu bezweifeln seyn.

Chemische Untersuchung des Albits aus dem Wildthale bei Freiburg im Breisgau, vom Hofrath Dr. N. Brandes.

(a. a. D. 319.)

Bestandtheile in 100:

Kieselerde	•	•	69,8
Thonerde	•	•	18,2
Kalk	•	•	9,6
Natron	•	•	10,0
			<hr/> 98,6

wornach also der Albit, übereinstimmend mit G. Rose's letzter Analyse, als $NS^3 + 3AS^3$ zu betrachten ist.

Flechensäure, eine neue eigenthümliche Säure in dem Isländischen Moose (Cetraria islandica), vom Professor Dr. Pfaff in Kiel.

(a. a. D. 426.)

Schon im II Bande seines Systems der Mat. med. S. 77 machte Pfaff auf die eigenthümliche Reaction des Aufgusses des isländischen Moores mit Eisenoxydsalzlösungen aufmerksam; Berzelius hatte bei seiner Arbeit über das isländische Moos ebenfalls bemerkt, daß die Eisenoxydsalze das Dekokt desselben purpurroth färbten, und schrieb diese Reaction einem Antheil Gallussäure zu. Pfaff, welcher dieses bezweifelte, stellte eine Reihe neuer Versuche

an, und fand dabei eine besondere Säure, über welche wir das Nähere, so weit selbige Herr Professor P f a f f erforschen konnte, hier mittheilen. 1 Pfund isländisches Moos wurde mit schwach, durch kohlensäuerliches Kali, alkalisirtem Wasser einige Tage in einer Temp. von 10 bis 12° R. macerirt. Bei Anwendung der obigen Menge werden zwei Quentchen kohlensäuerliches Kali vollkommen neutralisirt. Der erhaltene Niederschlag wurde filtrirt und mit essigsaurem Bley gefällt. Es entstand ein bräunlicher Niederschlag, welcher auf einem Filter gesammelt wurde. Die durchgelaufene Flüssigkeit setzte dann einen lockeren pulvrigen Niederschlag ab.

Der erste wurde durch Schwefelwasserstoff zerlegt, die abgerauchte Flüssigkeit gab dendritische pyramidenförmige Krystalle, welche ein saures Salz der neuen Säure mit Kalk darstellten, dessen Kalkgehalt durch das mit dem pflanzenensaurem Bley zugleich mit niedergefallene neutrale pflanzen-saure Kalksalz, welches, wie dieses oft der Fall ist, sich nachher in der vom Bley getrennten Säure wieder auflöste, herbeigeführt worden war.

Der zweite Niederschlag, durch Schwefelsäure zerlegt, gab die Säure im reinen Zustande.

Sie krystallisirt in weißen zusammengehäuften prismatischen glanzlosen Krystallen, verflüchtigt sich auf der Kohle vor dem Löthrohr mit einem weißen Rauch, ohne vorher zu schmelzen oder sich zu verkohlen, unter Ausstoßung eines ganz eigenthümlichen aromatischen Geruchs.

Mit Kali giebt sie ein in rechtwinklichten vierseitigen Prismen auch in Nadeln krystallisirendes, aus der Luft keine Feuchtigkeit anziehendes Salz, welches in 100 aus 50 Säure + 50 Base besteht.

Das Natronsalz krystallisirt in Prismen und Nadeln, ist ebenfalls luftbeständig. — Das Ammoniaksalz krystallisirt in Nadeln.

Die Auflösungen dieser Salze bringen in Eisenoxydsalzen sehr reichliche lockere rothbraune Niederschläge hervor, die sich in concentrirter Essigsäure wieder auflösen. — Schwefelsaures und salpetersaures Zinkoxyd werden mit weißer Farbe gefällt; — salzsaures Mangan hellbräunlich, locker, nicht sehr reichlich; Baryt- und Strontiansalze reichlich pulvrig weiß; — in concentrirten Auflösungen von essigsauren Kalk entstehen nach einiger Zeit krystallinisch, nadel förmige Niederschläge; — essigsaures Silber wird reichlich weiß gefällt; die Auflösungen von Glycin-, Bitter-, Thonerde, Uran, Nickel, Kupfer, Gold und Platinsalz wurden nicht gefällt.

Die meiste Aehnlichkeit bietet diese Säure mit der von Bracconnot entdeckten Boletsäure dar; aber der Rauch der neuen Säure vor dem Löthrohr ist nicht reizend, und mit Baryt bildet sie ein fast unlösliches Salz. Bestätigt sich ihre Eigenthümlichkeit, so eignet sich der Name Flechtensäure sehr passend für dieselbe.

Ueber einen blauen Harn.

(a. a. D. 487.)

Die Herren Wollring und Spangenberg in Göttingen untersuchten ein Sediment, welches sich in einem Harn abgesetzt hatte. Das Sediment besaß eine hellblaue Farbe, roch und schmeckte schwach urindös; zeigte unter dem Mikroskope weiße und blaue Punkte; spec. Gew. 1,003.